Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

79tes Stück. Montag den 5ten October 1789.

Die edelmüthige Gläubigerinn.

Eine vornehme Dame in Hamburg lieh ein ansehnliches Capital an Leute aus, welche anfänglich nicht vermögend waren, so gerne sie auch bezahlen wollten, die Zinsen davon zu bezahlen. Die gefühlvolle Dame sah die Unvermögenheit dieser Leute, tröstete sie, und schenkte ihnen aus freyem Gemüthe nicht allein die ersten Zinsen, sondern auch alle übrigen, bis sie sich ganz erholt hätten. Durch diese seltene Hülfe kamen die Leute in einen solchen Stand, daß sie in kurzer Zeit das Capital mit dankbaren und fröhlichen Händen ihrer gnädigen Wiederaufhelferinn übergeben konnten. Die edle Dame, darüber gerührt und zugleich erfreut, eine gesunkene Familie wieder auflebend gemacht zu haben, legt das Geld hin, und faßte den herrlichen Entschluß, daß dasselbe nicht eher angegriffen werden soll, bis ein Nothleidender, dem

es

es auf gleiche Weise übergeben wird, sich damit wieder helfen kann. — Mögte es doch viele solche edelmüthige Gläubiger geben! Wie viele, öfters durch Unglücksfälle sinkende rechtschaffne Familien würden dadurch vor ihrem gänzlichen Verfall verwahrt werden!

Liebe und Wohlthätigkeit.

Vor einiger Zeit lebte im Ysenburgischen eine Bauerfamilie, die Anfangs arm war, dann wohlhabend wurde, und die man lange für geizig und sonderbar hielte. Die Eltern zeugten sechs Söhne. Einer verheyrathete sich und wurde eben nicht glücklich. Der Vater starb. Die fünf andern Söhne blieben bey der Mutter. Diese ordnete alles in der Wirthschaft an, und die Söhne gehorchten ihr aus Liebe. Sie heyratheten nicht, weil keiner die Mutter verlassen wollte, und eine fremde Frauensperson mochten sie nicht ins Haus bringen, weil daraus leicht Uneinigkeit mit ihrer Mutter hätte entstehen können. Den Ackerbau trieben sie gemeinschaftlich; jeder von ihnen hatte aber auch ein Handwerk gelernt, und was er im Winter damit verdiente, das war sein eigen. Wie die Mutter alt wurde — sie wurde über 90 Jahre — besorgten sich weichselsweise die Küche und die übrige Haushaltung; und als sie schwach und hinfällig wurde, pflegten sie die Söhne, und trugen sie wie ein Kind auf den Armen. Da sie starb, schieden sie mit der Hoffnung eines baldigen Wiedersehens von einander. Sie hinterließ ein ansehnliches Vermögen, und ihre Söhne lebten nach ihrem Tode auf eben dem Fuß fort, als bey Lebzeiten ihrer Mutter.

Vor nicht langer Zeit war einer ihrer Nachbaren gestorben, und hatte 300 fl. Schulden hinterlassen. Sein Sohn hätte 8 Kinder. Dem wurde nur das Haus und Gütchen von Obrigkeitswegen angeschlagen, die Schulden damit zu bezahlen. Aber niemand aus der Gemeine wollte darauf bieten: weil sie wol dachten, daß der Mann mit seiner Frau und acht Kindern nicht unter freyem Himmel bleiben könnte. Da kam ein Fremder, und bot darauf, und der Mann wollte mit seiner Frau und acht Kindern verzweifeln. Aber einer von den fünf Brüdern gieng zu ihm, und sprach: Verzweifelt nicht, Nachbar! Da oben im Himmel wohnt einer, der wird wol Rath finden, ihm ist kein Ding unmöglich. Darauf gieng er zum Richter, bot auf das Haus, und erstand es. Für Euch hab ich es gekauft, sagte er nun zu dem armen Vater. Könnt ihr mir's einmal wieder geben, wenn Eure Kinder groß werden, und Euch arbeiten helfen, so ist es gut; wo nicht, so seyd nur ruhig, und laßt es Euch nicht anfechten; Gott wirds mirs auf eine andere Art wieder geben. Aber daß es niemand erfährt! Meine Brüder mögten sonst nicht damit zufrieden seyn, daß ich es von meinem eigenen Gelde bezahlt habe. — Wer ein Herz, und keinen Kieselstein in seinem Leibe hat, der danke Gott, daß es solche Menschen giebt, und gehe hin, und thue desgleichen.

Ein Beyspiel wahrer Tugend.

Am 9ten März 1782 scheiterte ein Stettinisches Schiff, Ludwig August, an der Küste von Calais. Schiff und Mannschaft schienen ohne Rettung verlohren. Ein Fischer, Anton Mulard, sah es, und mit

Gefahr

Gefahr seines Lebens rettete er 9 Personen, aus welchen die Equipage bestand. Die Sache wurde bekannt, der brave Mulard erhielt eine Belohnung, und der königlich preußische Gesandte zu Paris, Freyherr von Golz, meldete es seinem Hofe. Der königliche Etats- und Cabinetsminister, Freyherr von Herzberg, fand sich hiedurch veranlaßt, dem Eigenthümer des Schiffes, dem Herrn Kaufmann Velthusen zu Stettin vorzuschlagen, daß er diese schöne Handlung noch mit einer goldnen Medaille belohnen mögte. Herr Velthusen war hiezu sogleich bereit, und der Herr Staatsminister von Herzberg ließ nunmehro die auf diesen Vorfall sich sehr passende Medaille der Berliner Assecuranz-Compagnie in Gold, zu 20 Dukaten an Werth, ausprägen. Man sieht auf der einen Seite derselben das Brustbild des Königs, und auf der andern ein durch Sturm herumgetriebnes Schiff, mit der Umschrift.

Sub hoc fideli tuta praesidio merces.

Um indeß diese Medaille noch vor den gewöhnlichen auszuzeichnen, ließ der Staatsminister auf der Exergue die Worte hinzusetzen:

Antonio Mulard Caletano ob IX Borussos servatos, die IX. Matt. MDCCLXXXII.

Der Schiffscapitain Iselin überlieferte diese Medaille dem Fischer Mulard, der durch diese ihm so unvermuthete Belohnung ganz entzückt wurde. Er erbat sich und erhielt vom Minister der Marine die Erlaubniß, sie am Knopfloch tragen zu dürfen. Er dankte selbst in einem Briefe dem königlichen Gesandten, Herrn von Golz, versprach das Andenken dieser Belohnung auf immer in seiner Familie zu erhalten, und seinen Kindern einzuprägen, que la plus belle de vertus est l'humanité, quisqu'elle a pour but l'utilité de ses semblables.

Der Bauer und das Rothkehlchen.

Einst schoß ein Bauer, sein Getreyde zu erhalten, unter einen Haufen räuberischer Sperlinge, und unter den übrigen traf auch das tödtende Bley ein armes Rothkehlchen. Ach! schrie der sterbende Sänger mit schwacher wehklagender Stimme, Ungerechter! Du tödtest mich? verdiente mein melodischer Gesang wohl diese Strafe? wann hab ich Dich beleidigt? war es nicht meine Stimme, die Dich am frühen Morgen ergötzte? Mein Futter raubte ich Dir nicht, ich sammlete nur das Gewürme, was unter Deinen Füßen kroch, verdiente dieses den Tod? — Ja, traurig ist Dein Schicksal, versetzte der Bauer, ich beklage Dich; allein was ist an Deinem Unglück schuld, als Deine Unvorsichtigkeit? warum gesellest Du Dich zu den Dieben?

Anekdoten.

Eine tugendhafte Frau wurde von einer andern gebeten, daß sie ihr doch sagen möchte, was sie für ein Geheimniß habe, sich in der Gunst ihres Mannes zu erhalten? Es besteht darinnen, daß ich alles thue, was ihm gefällt, und alles mit Geduld ertrage, was mir nicht gefällt.

Eine artige und tugendhafte Bürgersfrau hatte einem großen Herrn eine sehr heftige Neigung eingeflößt. Eure Tugend, sagte er zu ihr, ist es, was ich am meisten liebe. — Nun gut, antwortete sie ihm, so setzen Sie mich nicht der Gefahr aus, das zu verlieren, was Sie am meisten an mir lieben.

Fordon,

Fordon, von 1. bis 5. nach Elbing.

Miliwiez, 1 Gefäß Weizen. Jsrael Leibel, 6 Traften eichen Stabholz.

Nach Danzig.

Kielicki, 1 Gefäß Weizen und Roggen.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 27. Sept. 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls	=		306		gr.
—	71 —		=		304	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=		138		gr.
—	6 —	= =	=		137	1/2	gr.
Rändige holländische Dukaten		= =	=	fl.	9	9	gr.
dito	alte	= = =	=		8	29	
Alberts=Thaler rändig		= =	=			4	13
dito	alte	= = =	=			4	1
Alte Rubeln		= = =	=			3	19
Gute dito		= = =	=			3	5=
Neue dito.		= = =	=			3	4

Elbingsche Speicherer=Getreide=Preise bey Last.

		Pfd.		bis	Fl.
Weizen weisse Poln.	—				
dito. hochbunte dito.		128	—	500 —	
dito. bunte Thornsche	—		—	450 —	
dito. Werder und Höchsche		—	—	400 —	—
Roggen reine Poln.	—	118	—	220 —	
dito. Werder & Höchsche		—	—	225 —	
Gerst	— —	95	—	140 —	
dito. alte	— —	—	—	140 —	
Haber	— —	—	—	90 —	
Erbsen weisse frische	—	—	—	220 —	240
dito graue frische	—	—	—	—	—
Malz	—	— —	—	— 150	

Mit Obrigkeitlicher Erlaubniß macht Ernst Emanuel Appelt hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß er allhier um billige Preise Unterricht im Schreiben, in der pohlnischen Sprache und in der Musik auf dem Clavier geben will. Sein Logis ist in der Neustadt beym Herrn Kreuzberger. Elbing den 19ten September 1789.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.